

„Das lasse seine Sorge sein, Gisla, und die seines Schutzheiligen, der ihn als wunden Mann den gierigen Wölfen zum Trotz durch den nächtlichen Wald zu uns geleitet hat, wir aber wollen ihn nach Kräften pflegen und schützen.“

„Du hast immer recht, Klas“, antwortete die Frau demütig, denn du bist klüger als ich. Wenn mir Sorgen und Wolken den Blick verdüstern, so schauest du drüber hinaus in die helle Ferne.“ Sie trat mit diesen Worten an das Lager des wunden Mannes, der stöhnend die Augen aufschlug, da ihn das Wundfieber quälte. Bald hatte Frau Gisla einen kühlen Trank von Waldbeeren bereit, womit sie ihm die trockenen Lippen labte.

Der Zeidler hatte das Haus verlassen und durchwanderte seine Bienensiedlung. Lustig schwärmte das Immenvolk; denn obwohl die Märzentage den Wald kaum grün anzuhauen begannen, waren schon sonnige Tage gekommen. Es dufteten die goldschimmernden Blütenkätzchen der Salweide, es sproßten Anemonen, Schlüsselblumen und andere frühblühende Waldgewächse in den Lichtungen und unter den Bäumen. Der Zeidler freute sich des Fleißes, mit dem das Immenvolk des Jahres ersten Segen eintrug, er freute sich der frühen Blüten, die im Walde aufsproßten. Ihm dachte kein Gewerbe so friedvoll schön, wie das seinige unter den summenden Bienen auf blumigen Wiesen, vom Walde umfriedet. War doch